



# Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter“

Vortrag auf der Tagung der  
Fachhochschule Osnabrück und GEW  
Landesverband – 1. Juni 2007  
Georg Rocholl

## Vorbemerkung

Ich wurde gebeten, für die heutige Veranstaltung einen Überblick über den Stand der strukturellen Entwicklung der Erzieherausbildung an den Hochschulen in Deutschland zu geben. Dies will ich gern tun, wenn auch die Recherche der verschiedenen Daten aus den Hochschulen nicht ganz leicht zu bewerkstelligen war. Basis dieses Überblicks bildet eine Studie, die ich gegenwärtig gemeinsam mit meiner Kollegin Ivonne Zill-Sahm erstelle und die wir in den nächsten Wochen abschließen.

Bevor ich auf das eigentliche Thema komme möchte ich gern die für mich wichtigen Rahmenbedingungen formulieren – gewissermaßen, die Vorgaben, nach denen ich die folgenden Überlegungen geordnet habe. Diese Vorgaben werden auch in der Folie sichtbar.

## Folie 2

Frühe Kindheit rückt in einer international geführten Diskussion um Bildung und Erziehung zunehmend auch in den Mittelpunkt hier bei uns. In der OECD Studie „Starting strong - Early Childhood Education and Care“ (2005) werden vor allem drei Defizite unseres deutschen Systems der vorschulischen Bildung und Erziehung thematisiert.

- die unzureichend Qualifikation des Personals im Elementarbereichs,
- die geringe Anzahl einschlägiger Forschungsarbeiten sowie
- die insgesamt geringen finanziellen Mittel, die für den Ausbau und die Verbesserung der vorschulischen Bildung und Erziehung benötigt werden.

Tietze spricht in diesem Zusammenhang von verschiedenen unabhängigen Variablen, die es gelte in den nächsten Jahren in den Blick zu nehmen und durch intelligente Strategien zu bearbeiten. Ich möchte das in einem Bild verdeutlichen: Die Variablen sind also „Stellschrauben“, die es gilt, in die richtige Richtung zu drehen, um die frühkindlicher Bildung und Erziehung zu verbessern.

Eine entscheidende Stellschraube betrifft eine besser und wissenschaftlich fundierte Ausbildung für alle Pädagoginnen und Pädagogen, die in den Einrichtungen der Elementarpädagogik tätig sind - denn für die pädagogische Arbeit im frühen Lebensalter sind umfassendes Wissen, fundierte didaktisch –methodische Kenntnisse und vor allem eine hohe Sensibilität und Einfühlungsvermögen in die

kindliche Psyche und das kindliche Lernen vonnöten. Je besser die pädagogischen Fachkräfte auf die Bedürfnisse und vor allem die Lerninteressen der Kinder eingehen können und sie den Kindern als Begleiter und Herausforderer ihrer Entdeckungsreisen zur Verfügung stehen („Bildung ist Selbstbildung“ Erziehung ist eine Begleitung und Unterstützung der jungen Menschen), umso eher können Kinder in den späteren Schulstufen den steigenden intellektuellen Anforderungen gerecht werden.

Neben diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen geht es mit der „Akademisierung“ der Erzieherausbildung auch darum, dem Beruf der Erzieherin / des Erziehers bzw. der Erzieherausbildung die bildungspolitische Anschlussfähigkeit in Europa zu sichern. Für die Zukunft der Erzieherausbildung wird entscheidend sein, mit welchem Wissen Studierende sich auf einen Beruf vorbereiten, der ihnen die Möglichkeit gibt, diese Tätigkeit ein Leben lang auszuüben und perspektivisch auch für andere Felder der Pädagogik Türen öffnet und eine Durchlässigkeit sichert.

Die Europa - Tauglichkeit der Erzieherausbildung steht also auf dem Programm. Die isolierte Erzieherausbildung, eingebundenen in das Berufsbildungssystem ist für sich genommen – so Norbert Hocke - ein Systemfehler. Als Systemfehler sieht er einmal das in sich eher geschlossene System der Fachschulen, was keine weitergehenden Perspektiven eröffnet, zum anderen auch die zu geringe professionelle Einbindung der Erzieher zu den anderen pädagogischen Berufen. Hocke: (ich zitiere) „Die Erzieherinnen sind von den anderen pädagogischen und sozialpädagogischen Ausbildungsgängen Anfang der 70iger Jahre getrennt worden. An der inhaltlichen

und strukturellen Statusanhebung der damaligen Höheren Fachschulen wurden sie nicht beteiligt.“

Wie dem auch ist oder war. Fest steht: Wir hätten vieles heute einfacher, wenn bereits damals die Fachschulen Zug um Zug in die neu gegründeten Hochschulstrukturen integriert worden wären. Die Fachhochschulen wären damals schon der richtige Ausbildungsort für alle berufliche Tätigkeitsfelder gewesen. Die daraufhin sich entwickelnde Zweiteilung der sozialpädagogischen Berufe in Fachhochschulniveau und Fachschulniveau war auf jeden Fall ein Systemfehler, der uns heute erst recht zu schaffen macht.

Trotz aller Altlasten und Disparitäten, ist die Zielperspektive unserer Reformbemühungen klar: Die Erziehungswissenschaften sind das disziplinäre wie professionelle Feld der Pädagogik der frühen Kindheit. Alle genannten pädagogischen Berufe haben eine universitäre gleichartige Grundausbildung zu absolvieren. Bei dieser Annahme kann von einer gemeinsamen Grundausbildung ausgegangen werden. Alle pädagogischen Berufe sollten – was ihre Ausbildungen angeht – auf einer akademisch strukturellen Ebene angesiedelt werden. Im Moment ist das für die Erzieherinnen eher die FH –Ebene, dies muss jedoch nicht der Weisheit letzter Schluss sein.

Dies also als kleine bildungspolitische Vorbemerkung

**Folie 3**



## Gliederung

- Vergleich der formalen Aspekte der Ausbildungen
- Diskussion offener Fragen der Bestandsanalyse
- Fragen, die sich aus dem aktuellen Alltag von Fachschule und Hochschule ergeben

Mein Vortrag hat nun folgende Gliederung

- Zunächst werde ich die formalen Aspekte der Ausbildungen vergleichen.
- In einem zweiten Teil meines Vortrages werde ich jene offenen Fragen erörtern, die sich aus den Ergebnissen der Bestandsanalyse ergeben.
- In einem dritten Teil möchte ich auf Fragen und Merkmale eingehen, die aus dem aktuellen Alltag von Fachschule und Hochschule resultieren und sich auf die Phase nach der Umstellung auf gestufte Studienprogramme beziehen.

### Teil 1

#### **Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter in Deutschland – formale Aspekte**

Die neu eingerichteten Studiengänge Bildung und Erziehung im Kindesalter sind an den Fachhochschulen i. d. R. an den Fachbereichen Soziale Arbeit angesiedelt.

Diese Fachhochschulen betrieben bis zum Jahre 2000 fast ausschließlich die

Ausbildung von Sozialarbeiter /-rinnen und Sozialpädagogen /-innen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren sie an manchen Hochschulen auch aufgeteilt in Soziale Arbeit und Sozialpädagogik (Nachfolger der vormaligen Jugendleiterinnen – Ausbildung). Themen der Frühpädagogik waren damals vielfach in Studienschwerpunkten Elementarpädagogik vertreten. Diese Schwerpunkte ermöglichten in der sozialpädagogischen Ausbildung eine gewisse erziehungswissenschaftliche Schwerpunktbildung, die jedoch in dem Maße verloren ging als die Absolventen /-innen mit diesem Profil kaum eine beruflich adäquate Anstellung fanden. Diese auf das enge Tätigkeitsfeld „Kindergarten und Kindertagesstätte ausgerichtete Schwerpunktbildung ging jedoch in den Ausbildungsstätten in dem Maße verloren als deutlich wurde, dass die mit der damaligen Bildungsreform des Elementarbereichs verbundene Qualitätsverbesserung nicht erfüllt wurde. Insofern positionierten sich die damaligen sozialpädagogischen Ausbildungen wieder breiter: eine dezidiert erziehungswissenschaftliche Orientierung ging verloren und wird nunmehr mühsam wieder aufgebaut.

In den letzten Jahren – etwa seit dem Jahr 2000 – haben die Fachhochschulen im Bereich der Sozial- und Humanwissenschaften eine Vielzahl von neuen Studiengängen entwickelt. Der Fachbereichstag „Soziale Arbeit“ spricht in einer Studie aus dem letzten Jahr von insgesamt 107 neuen Studiengängen. Mehr als die Hälfte davon gehören also nicht zur Sozialen Arbeit im engeren Sinne: Es handelt sich um Studiengänge wie Sozialmanagement, Freizeitpädagogik, Gesundheitsbezogene Ausbildungen wie Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie und jüngst auch Bildung und Erziehung Elementarbereich was uns heute besonders interessiert.

Die Einführung von Bachelor Studiengänge Bildung und Erziehung im Kindesalter wird in der Bundesrepublik seit 2004/05 mit zunehmendem Tempo betrieben.

Gegenwärtig bieten 23 Hochschulen die Erzieherausbildung als Hochschulausbildung an.

Auf der Deutschland Karte können wir uns dies ansehen:

### **Folie**

Als erste machten sich 2004 / 2005 die Fachhochschulen in Hannover, Emden, Koblenz und - ein Jahr später - Berlin und Freiburg auf den Weg. Nochmals diese 1. Gruppe von Hochschulen: Dies waren die Ev. Fachhochschule Hannover, die Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven in Emden, die Fachhochschule Neubrandenburg sowie – 1 Jahr später - die Ev. Fachhochschule Freiburg/ Breisgau und die Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin.

Schon bei dieser 1. Gruppe von Hochschulen waren die Konzepte recht unterschiedlich:

- Während Hannover und Emden von Anfang an eine Kooperation mit regionalen Fachschulen angestrebten und auch aufbauten, gingen die Alice Salomon Hochschule in Berlin einen eigenen Weg. Sie richtete einen grundständigen Studiengang von 7 Semestern ein. Man wollte sich dort bewusst von der Erzieherausbildung absetzen und die Herausforderung in einem völlig neu gestalteten Studiengang probieren.

- Die Ev. Fachhochschule Freiburg/ Br. ging ebenfalls einen eigenen Weg: Sie bot einen 6 - semestrigen berufsbegleitenden Studiengang für Erzieherinnen und Erzieher an. De facto erreicht man in der ersten Phase vor allem Führungskräfte, so dass dieser Studiengang eine besondere Ausprägung im Bereich Leitung und Teamkooperation erhielt. Hinzu kommt, dass dieser Studiengang auch gleich mit 1200 € jährlichen Studiengebühren ein Novum in der damals noch gebührenfreien Hochschullandschaft war.
- Die Fachhochschule Koblenz setzte gleichfalls auf die Führungskräfte. Der dortige Studiengang orientierte sich an Leitung und Teamarbeit und stellt die verschiedenen Themen eines Bildungsmanagements im Elementarbereich in den Mittelpunkt des Studienkonzepts. Dieser Studiengang war auch insofern ein Novum als er als Fernstudium angeboten wird.
- Emden, Hannover sowie später auch Neubrandenburg orientieren sich an einer Zusammenarbeit mit regionalen Fachschulen. Diese Studiengänge gehen von einer Studiendauer von einem 6 Semestern aus, in dem die vorgeschaltete Erzieherausbildung mit 2 Semestern bei bestandener Einstufungsprüfung anerkannt wird.

Nochmals hier in der Folie die ersten Akteure:

## **Folie 5**

Seit dem letzten Jahr hat sich das Bild noch einmal grundlegend verändert.

Inzwischen gibt es an 23 von insgesamt 70 Fachhochschule und

Gesamthochschulen Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter“, die in 6 bzw. 7 Semestern zum Bachelor führen.

### Studienstruktur

Die Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ sind alle bereits nach den Anforderungen des Bologna Prozesses aufgebaut und werden als 3 oder 3 ½ angeboten. Das war Voraussetzung für die Akkreditierung. Zum Vergleich: Bisher ist nur die Hälfte der Studiengänge Soziale Arbeit auf das neue Bachelor - Studienmodell umgestellt.

Trotz anderslautender Verlautbarungen gibt in dem Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung keine klare Struktur. Die nach dem Bologna Prozess geforderte konsekutive Studienstruktur ist so gut wie nicht vorhanden. Bis auf 2 – 3 Ausnahmen (U Halle, U Dresden, U Hildesheim ?) gibt faktisch bisher nur Bachelor - Ausbildungen. Die Fachhochschulen haben sich auf die Entwicklung der neuen Bachelor - Studiengänge konzentriert und damit die alte „Arbeitsteilung“ zwischen den Universitäten und den Fachhochschulen stillschweigend akzeptiert. Die erziehungswissenschaftlichen Masterprogramme (bzw. die entsprechenden Diplom-Pädagogik Studiengänge) sind ausschließlich an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen (in Baden-Württemberg) angesiedelt.

### Dauer des Studiums

Die Regelstudienzeit der Bachelor - Studiengänge beträgt 6 bzw. (wie in Berlin) 7 Semester. Bei etwa der Hälfte der Studiengänge wird der Fachschulabschluss mit 2 Semestern als Studienleistung anerkannt, und zwar – und das ist für die Bewertung langfristig wichtig - als Teil des Bachelor - Studiums. Das Studium der „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ ist nach den Bologna Empfehlungen als ein 3 jähriger Studiengang ausgelegt. Das heißt, de facto wird die Erzieherausbildung nicht nur formal anerkannt, sondern wird Teil des Hochschulstudiums.

Rechnet man die in der Regel 4-jährige Erzieherausbildung dazu, kann der Bachelor Erzieher erst nach 6 Jahren erworben werden. Das ist eine recht lange Ausbildungs- und Studienzeit. Die Bachelor - Erzieherausbildung ist also de facto ein „Zwei Stufen Modell“ neuer Art. Sie ist eine Kombination der bisherigen Erzieherausbildung plus einem de facto 4 - semestrigen Studium an einer Fachhochschule / Hochschule. Wenn man mit Blick auf die Leitidee von Bologna sich die Frage stellt, was sich denn für die Erzieherausbildung nun geändert hat, zeigen die bislang vorgenommene Reform eine strukturelle Schwäche: es fehlt eine klare Perspektive im Rahmen eines konsekutiven Studienmodells.



## Kooperationsperspektiven ...

- o **Wer** sind die Partner?
  - Fachhochschulen – Fachschulen
  - Bildungsträger in der Region
  - Fachhochschulen – Praxiseinrichtungen
  - Studierende - Hochschullehrer – Anleiter /-innen in der Praxis „forschendes Lernen“
- o **Was** ist das „Besondere“ an diesen Studiengängen?
  - Eröffnet Absolvent /-innen ein akademischen Studium
  - Sichert die „Anschlussfähigkeit“ in der Berufspraxis erworbener Fortbildungen

### Kooperation mit Fachschulen

Im Moment konzentrieren sich die Hochschulen in einigen Bundesländern (z.B. auch Niedersachsen) auf Kooperationsmodelle mit Fachschulen. Dies ist nicht verwunderlich, ist diese Kooperation oft die Bedingung für den Einstieg in die Akademisierung. Die Kooperationsmodelle stellen die „sozial verträgliche Lösung“ dar, die Erzieherausbildung strukturellen und inhaltlich zu verbessern.

Viele Fachschulen haben nach anfänglichem Zögern sich auf diesen Dialog eingelassen. Dies ist für beide Partner gut, sichert doch die fachliche Anschlussfähigkeit die Kontinuität der Erzieherausbildung. Es ist sicherlich auch für eine lange Übergangszeit eine Gewinnsituation für beide Institutionen. Die Fachschulen erhalten einen Zugang zur Hochschulstruktur und die Hochschulen profitieren von Lernerfahrungen, vor allem im methodischen und Medienbereich.

Die Verzahnung an der Schnittstelle zwischen Fachschule und Hochschule wird durch die Anrechnung studienrelevanter Leistungen der Fachschulausbildung auf das Studium sichergestellt. Diese trägt in besonderer Weise dazu bei, die Forderung nach Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit zur Sicherung der Chancengleichheit

innerhalb des Bildungssystems einzulösen. In diesem Zusammenhang sind die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekte zu nennen, die die Kompetenzen beruflicher Ausbildung auf ein späteres Studium anrechnen.

## Folie 9



### Fachschule - Fachhochschule

- Beide Bildungseinrichtungen arbeiten mit vergleichbaren „Klientel“
- Beide orientieren auf gleiche bzw. ähnliche Praxisfelder
- FH wissenschaftsorientierter, Fachschule methodenorientierter, die Stärken beider Systeme erhalten und stärken
- Beide Systeme können nur profitieren: Projekte, berufspolitische Perspektiven
- Beide müssen sich der europäischen Seite öffnen

#### Studienprofile

Mit den neuen Konzepten der Erzieherausbildung werden die grundlegenden Studienelemente der Erzieherausbildung nicht aufgegeben. Die Hälfte der Studiengänge hat ein dezidiert „erziehungswissenschaftliches“ Profil. Diese Studiengänge orientieren sich an einer „Pädagogik der frühen Kindheit“. Interessant ist gleichfalls, dass diese Studiengänge auch eine Art Propädeutikum entwickelt haben, um die Studierenden auf die neue Herausforderung des Studiums vorzubereiten. In dieser „Einstiegsphase“ befassen sich die Studierenden mit Lernthemen, die sie „mitbringen“ also Fragen ihrer intuitiven Theorien, die sie interessieren und die sie durch weitergehende Recherchen beantworten möchten.

Die Reflexion orientiert sich auf eine Vielzahl von erzieherischen Anlässen, die für die Gestaltung von Bildungsprozessen relevant sind. Das dann folgende erziehungswissenschaftliche Orientierungs- und Kerncurriculum ist deutlich ausgewiesen.

## Folie 11



### Die Grundlagen ...

Bildung als der lebenslange Prozess

*des „Sich-Selbst-in-Beziehung-Setzen-zur-Welt“*

- Bildung ist ein ko-konstruktivistischer Prozess
- Bildung ist Selbst-Bildung
- Bildung ist, das Lernen zu lernen' – die Eigenschaft des selbsttätigen Lösens von Entwicklungsaufgaben
- Bildung ist ein lebenslanger Prozess  
vgl. Schäfer, 2003

Das Leitbild oder die erziehungswissenschaftliche Basis dieses Curriculums ist die Theorie des Ko - Konstruktivismus, dessen Grundlage ein Menschenbild ist, das davon ausgeht, dass Menschen ihren Bildungsprozess aktiv gestalten. Menschen sind neugierig und wissbegierig und wollen die Welt erfahren, etwas lernen das ihnen hilft die Welt, die Dinge, Sachverhalte und Menschen in ihren Ausdrucksformen kennenzulernen. Vereinfacht ausgedrückt: Es geht um Bildung als Selbstbildung. Junge Kinder brauchen für diese Prozess Begleiter, professionelle Pädagogen, die sie angemessen begleiten und zu neuen und weiterführenden Entwicklungsaufgaben herausfordern.

Eine pädagogische Arbeit auf der Basis der Theorie des Konstruktivismus schließt eine entsprechende Grundhaltung und eine ständige Selbstreflexion ein. Diese zu entwickeln bzw. weiter zu entwickeln läuft ständig in allen Phasen und Inhalten des Studiums mit (vergleichbar mit einem Hintergrundfilm)

Entsprechend diesem eher ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung verzichten die meisten Studienmodelle in eine dezidierten Ansammlung von Fachdidaktiken.

Allen Studienmodellen ist jedoch gemeinsam, dass sie in den verschiedenen Phasen Schlüsselqualifikationen benennen, die für die Gestaltung der selbstständigen Bildungsbewegungen wichtig sind.

Hier ist ein kein eindeutiges Bild auszumachen. E gibt – vereinfacht zusammengefasst - drei Typen von Studienprofilen:

- Erziehungswissenschaftlich orientiert

In der Erzieherausbildung doppeln sich gewissermaßen die wichtigen Themen der Selbstbildung. Für die eigene Ausbildung als auch für die spätere pädagogische Tätigkeit spielen dabei Vertrauen in die eigenen Kräfte, Neugier und Interesse Zutrauen in die eigenen Bildungspotentiale als auch die Verantwortung für die eigene berufliche Kompetenzentwicklung und die spätere Arbeit eine zentrale Rolle. Eine Vertrauenskultur des Lernens ist geprägt von gegenseitigem Respekt.

Individualisierendes Lernen in heterogenen Gruppen ist eine konsequente Fortsetzung des Gedankens. Diese Prinzipien sind insbesondere von Gerd Schäfer in seinen Thesen dargestellt

Studienkonzepte mit einem deutlich ausgewiesenen erziehungswissenschaftlichen Paradigma verzichten auf die Ausarbeitung dezidierter fachdidaktischer

Überlegungen. Sie stellen Bildung und Erziehung in einen ganzheitlichen Kontext. Diese Konzepte orientieren sich zum Teil an internationalen Vorbildern (Montessori, Reggio, Entwicklungsgemäßer Ansatz, High Scope Curriculum, Projektansatz etc.)

- Fachdidaktisch orientiert

Diese Hochschulen legen den Schwerpunkt der Studienkonzeption auf eine stringente Kombination von Allgemeiner Didaktik und div. Fachdidaktik für verschiedene Bildungsfelder. Es ist fraglich, ob dieses Studienmodell geeignet ist, den neueren Anforderungen an eine ganzheitliche Gestaltung von Bildungsprozessen gerecht zu werden.

Diese Studienkonzepte sind eng mit den Grundschulfakultäten verbunden. Sie stellen fachdidaktische Überlegungen in das Zentrum der Reflexion. Hier wird gewissermaßen das Grundschulkonzept auf die Anforderungen der vorschulischen Lernfelder nach unten verlängert. Vorbild dieser Orientierung ist das Programm der Bildungswissenschaften der vielerorts zitierten Freien Universität Bozen / Brixen.

- mit besonderen Schwerpunkten / z.B. Inclusion

Ferner gibt es einige Studiengänge, die die Erzieherausbildung unter eine besondere Zielsetzung stellen und – oft auch in Verbindung mit den anderen Studiengängen der Hochschule – besondere Akzente setzen. Hier ist einmal der Studiengang in Emden mit dem Konzept der „Inklusion“ auszumachen, ferner Studiengänge, die eine besondere inhaltliche Nähe zur Erziehungs- und Jugendhilfe betonen. Das handlungsleitende Paradigma ist hier eher die Dissozialität von Lern- und Bildungsprozessen, also eher ein Reflexions- und Handlungskonzept, das die

besonderen Sozialisationsrisiken von Kindern und ihren Eltern in den Blick nimmt.

Die Nähe dieser Konzepte zu den Studieninhalten der Sozialpädagogii bzw. Jugend- und Erziehungshilfe sind hier unverkennbar.

- Interdisziplinär orientiert: Kindheitswissenschaften (FH Merseburg)

Des Weiteren möchte ich hier auch die Studienmodelle eingehen, die sich eher an einem interdisziplinären Modell „angewandten Kindheitswissenschaft“ orientieren und eine dezidierte Profilbildung – orientiert an einer Leitdisziplin - ablehnen. In einer spezifischen wissenschaftlichen Ausrichtung sehe ich z.B. der Studiengang an der Fachhochschule Potsdam mit einem eher psychoanalytischen Profil oder den Studiengang an der Fachhochschule Merseburg mit einer Orientierung an einem sozio – ökologischen Konzept „angewandter Kindheitsforschung“.

- Leitung und Teamarbeit - Bildungsmanagement (FH Koblenz)

Neben diesen Beispielen inhaltlicher Profile möchte ich noch den Studiengang der Fachhochschule Koblenz nennen, der sich dezidiert auf Leitung, Verwaltung, Management, Rechnungswesen etc. ausgerichtet.

- mit besonderer internationale Ausrichtung

Ferner ist noch interessant, dass einige Studiengänge eine dezidierte internationale Perspektive in das Studienprofil aufnehmen. Hier sind zu nennen: das Konzept der Alice Salomon Fachhochschule in Berlin und das von der Fachhochschule in Emden geforderte Pflichtpraktikum im Ausland.

- Reichweite

In den Studienangeboten spiegelt sich die traditionelle gestufte Struktur des Elementar- bzw. Primarbereichs bruchlos wieder. So gibt es gegenwärtig vorwiegend Studienprogramme für die Altersgruppe der 3 – 6 jährigen Kinder, also für den klassischen elementarpädagogischen Bereich (Kindergarten, Kindertagesstätte). Eine Verzahnung von Elementar- und Primarbereich ist zwar in einigen Studienkonzepten vorgesehen und angedacht (Bremen, Hildesheim), eine Umsetzung lässt jedoch noch auf sich warten. Hier gibt es noch erhebliche Vorbehalte einer Verzahnung. Es bleibt nach wie vor bei einer Zweiteilung: Studierende, die das Primarschullehreramt anstreben, haben zwar die Möglichkeit, Perspektiven des Elementarbereichs in den Blick zu nehmen oder sich auch dem Schwerpunkt des Übergangs zu widmen, für Erzieherinnen bzw. Studienbewerber mit Fachhochschulreife bleibt dieses Studium weitgehend noch verschlossen. Allenfalls die Hochschule Hildesheim geht hier einen neuen Weg. Sie eröffnet ihr Studium auch für Erzieherinnen und Erzieher, die dort im 1. Studienjahr „gleitend“ eine Einstufungsprüfung absolvieren können.

Die Studienkonzepte sind auch noch nicht auf die unter - Dreijährigen ausgelegt. Eine entsprechende Orientierung auf die Pädagogik der unter 3 jährigen spielt in den Studienkonzepten bisher kaum eine Rolle: Von den 23 uns vorliegenden Studienkonzepten haben lediglich 2 Studienmodule entsprechend Studienschwerpunkte erarbeitet, die sich thematisch an einer Pädagogik der unter 3 Jährigen orientiert. Dies ist angesichts der Debatte um den Ausbau der Tagesbetreuung für diese Altersgruppe schon bemerkenswert.



## Kooperationsperspektiven ...

- o **Wer** sind die Partner?
  - Fachhochschulen – Fachschulen
  - Bildungsträger in der Region
  - Fachhochschulen – Praxiseinrichtungen
  - Studierende - Hochschullehrer – Anleiter /-innen in der Praxis „forschendes Lernen“
- o **Was** ist das „Besondere“ an diesen Studiengängen?
  - Eröffnet Absolvent /-innen ein akademischen Studium
  - Sichert die „Anschlussfähigkeit“ in der Berufspraxis erworbener Fortbildungen

### Verzahnung Fort- und Weiterbildung – Hochschule

Bei der Verzahnung der Schnittstelle tertiärer Bereich / Weiterbildung / Hochschule geht es um die Professionalisierung durch berufsbezogene Kompetenzentwicklung, wie dies bereits seit längerem beispielsweise mit der Fortbildung zur „Fachkraft für integrative Erziehung“ oder anderer zum Beispiel vom Niedersächsischen Landesverband der Volkshochschulen in dem Concept Fortbildung gesichert wird. Dies ist eine Möglichkeit das Interesse und die Neugierde von Erzieherinnen auf die Studiengänge zu wecken – mit anderen Worten: eine Form der aktiven „Kundenwerbung“ über Fort- und Weiterbildung. Zu diesem Zweck wurde von mehreren Hochschulen eine Kooperation mit diversen Bildungsträgern begründet. Die Kooperation beinhaltet ein gemeinsames – dem Studienprogramm des Studiengangs angelehntes – modularisiertes Rahmencurriculum für die berufsnahe Weiterbildung von Erzieherinnen „in der Praxis“ erarbeitet. Durch diese Kooperation ist es möglich sich in der „Fläche“ stärker zu präsentieren und damit Standortvorteile

durch die vorhandene Infrastruktur zu sichern. Entscheidend ist dabei die Anrechnung von studienrelevanten „Vorleistungen“, die im Rahmen der einzelnen Module abgeleistet werden. Zur Anerkennung der Leistungen werden „Prüfkriterien“ zur Sicherung des Leistungsniveaus erarbeitet. Vorhandene Infrastruktur zu nutzen schließt an dieser Stelle auch einen gemeinsamen „Dozentenpool“ ein. Es geht darum ein wohnortnahes, niederschwelliges Angebot zu entwickeln, das wissenschaftlichen Kriterien und Standards entspricht und gleichzeitig geeignet ist Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit zu verbessern.

Damit tragen die Hochschulen an der Schnittstelle tertiärer Bereich / Erwachsenenbildung zu einer Verbesserung der Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit sowie zur beruflichen Förderung von Frauen bei und realisiert gleichzeitig eine zentrale Forderung der Bolognavereinbarung. Abgesichert wird dies durch ein eigens entwickeltes Verfahren zur Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen sowie durch Kooperationsvereinbarungen und Verträge mit regionalen und überregionalen Erwachsenenbildungsträgern. Die Hochschulen sind somit Akteur in einem Professionalisierungsverbund, Netzwerken, die es sich zur Aufgabe gemacht die Professionalisierung elementar- und primärpädagogischer Fachkräfte zu verbessern und sowohl konzeptionell als auch strukturell in das bundesdeutsche Bildungssystem zu integrieren.



## Beispiel für eine Prüfungsfrage ...

Sollen Kinder im Alter von einem Jahr eine Krippe besuchen?  
Äußern Sie Ihre Meinung und begründen Sie diese“.

Zur Beantwortung dieser Frage müssen unterschiedliche Wissensbereiche herangezogen werden: zum Beispiel

- Bindungsverhalten von Kindern dieser Altersstufe
- Sozialverhalten und soziale Bedürfnisse bei Kindern in der frühen Kindheit
- soziale und familiäre Situation
- Berufs- und Karrierewünsche der Eltern
- Personal-, Sach- und Finanzausstattung der Krippe.

Für die Bewertung ist nicht so sehr das Ergebnis selbst, sondern die Qualität der Begründungen entscheidend.



## Was Studierende über Erziehung wissen sollten ...

### Arbeitsaufgabe:

- Diskutieren Sie mit Ihrer Nachbarin/ Ihrem Nachbarn darüber, was Sie über Erziehung wissen (sollten).
- Orientieren Sie sich dabei am Schaubild „Erziehung“ (...konkrete Tätigkeit...) und halten Sie je einen Aspekt zu „Umwelt“ und „Interaktion“ auf Zuruf / Zettel oder einer Moderationskarte fest
- Im Mittelpunkt steht(en) Ihre „intuitiven Theorien“.



## Erziehung ist...

konkrete Tätigkeit von  
Erwachsenen

Raum  
Materialien  
Tagesablauf  
Gruppenstruktur  
...

Gestaltung  
der  
kindlichen  
Umwelt

Gestaltung  
der  
Interaktion  
mit dem Kind

„Zumutung“ von  
Themen durch den  
Erwachsenen und  
die Beachtung der  
Antwort des Kindes  
darauf

Beantwortung der  
Themen des Kindes  
durch den  
Erwachsenen und  
die Beachtung der  
kindlichen Reaktion  
darauf



## Erziehungs- und Bildung

kulturelles  
Anliegen

konkrete Tätigkeit von  
Erwachsenen

gesellschaftliche  
Ebene:  
festgestellter und  
formulierter  
Kompetenzbedarf, ...

individuelle Ebene:  
Verhaltens-  
erwartungen,  
Wertvorstellungen, ...

Raum  
Materialien  
Tagesablauf  
Gruppenstruktur  
...

Gestaltung  
der  
kindlichen  
Umwelt

Gestaltung  
der  
Interaktion  
mit dem Kind

„Zumutung“ von  
Themen durch den  
Erwachsenen und  
die Beachtung der  
Antwort des Kindes  
darauf

Beantwortung der  
Themen des Kindes  
durch den  
Erwachsenen und  
die Beachtung der  
kindlichen Reaktion  
darauf

Zusammenfassung



## Chancen und Risiken ...

Der neuen Studiengänge sind ein Beitrag für eine Qualitätsverbesserung von Fachkräften im Elementarbereich. Die Studiengänge ...

- o entwickeln individueller Kompetenzprofile für akademisch ausgebildete Fachkräfte
- o sichert „Durchlässigkeit“ in einem konsekutiven Studienmodells
- o sorgt für eine internationale Anerkennung und Konkurrenzfähigkeit des Berufs der Erzieherin/ des Erziehers, vor allem in Europa
- o Gefahr: „Sackgasse“ auf hohem Niveau

Vom heutigen Kenntnisstand aus kann die Bologna Erklärung als wirksamer Hebel eingeschätzt werden, um die erforderlichen allgemeinen Studienreformprozesse an deutschen Hochschulen in Gang zu setzten. Für die Erzieherausbildung bedeutet dies eine besondere Chance, eine gegenwärtige zum größten Teil noch im Sek II Bereich angesiedelte Ausbildung anzuheben und im Hochschulwesen zu verankern. Es geht aber auch um die *Angleichung des Ausbildungsniveaus* von Erzieherinnen auf europäisches Niveau, der vor dem Hintergrund zunehmender Globalisierung und Diskontinuität individueller Lebensläufe in postmodernen Gesellschaften besondere Bedeutung zukommt. Angleichung des Ausbildungsniveaus tangiert den nationalen und internationalen / europäischen Arbeitsmarkt sowie gegenwärtige und zukünftige Arbeitsmarktpolitik im Bildungsbereich, wie auch eine an Europa orientierte nationale Bildungspolitik. Europa zeigt uns auf, dass Bildung und Erziehung von unten zu stärken ist. In Europa ist es selbstverständlich, das Erzieherinnen und Erzieher an Hochschulen ausgebildet werden. Dieses gilt für Portugal, Spanien, Griechenland in gleicher Weise wie für Frankreich, Italien, und vor allem für die skandinavischen

Staaten. In all diesen Ländern werden junge Menschen nach 12-jähriger Schulzeit in eine mindestens 6 - semestrige Hochschulausbildung aufgenommen. Eine qualifizierte Erzieherausbildung auf Hochschulniveau hat also in diesen Ländern seit Jahren Tradition. So stellt die OECD in einer vergleichenden Studie fest: Je höher das Förderpotential bei den heranwachsenden jungen Menschen ist, desto besser müssen sie auch ausgebildet sein.

Ich denke es ist deutlich geworden, dass wir das Ausbildungsniveau flächendeckend anheben müssen. Mit Recht fordert die Bundesarbeitsgemeinschaften der Fachschulen ein eindeutiges Anforderungsprofil der Fachkräfte in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Die Fachschulen haben mit ihren Vertretern signalisiert, dass sie sich auf einen Diskurs mit den Hochschulen einlassen wollen. Sie selbst sind im Moment noch Zwiespalten: Einerseits fordern sie die weitere Anhebung des Ausbildungsniveaus, andererseits sind sie sich nicht sicher, ob sie sich auf die Strukturelle Veränderung („Wir sägen doch nicht den Ast ab, auf dem wir sitzen“) einlassen können.

Mit dem Kooperationsmodellen Fachhochschule – Fachschule liegt ein sozial verträgliches Modell vor, mit dem sowohl die Hochschulen als auch die Fachschulen Veränderungspotential positiv nutzen können. Es ist ein integriertes Konzept, dass beide Institutionen neue Chancen gibt.

Als nächster Schritt sollte eine gemeinsame Ausbildung an zwei Standorten konzipiert werden. Die vorhandenen Kooperationsmodelle sollten entsprechend ausgedehnt werden, Wir brauchen langfristig eine flächendeckende Einführung der

Erzieherausbildung in diesem Verbundsystem. Nur dann haben die Fachschulen ihren Anschluss in dem Hochschulbereich gesichert.

Wichtig ist, dass sich die gemeinsame Ausbildungsverantwortung von Fachschule und Fachhochschule so etabliert, dass inhaltliche verzahnte Studium von mindestens 6 Semestern sichtbar wird und dies auch als ein Studium begriffen wird. Die Studienkonzepte sind als Bachelor Ausbildungen zu akkreditieren.

Es ist dringend erforderlich, dass die KMK eine neue Rahmenvereinbarung erlässt, in der die Kooperation zwischen Fachschulen und Hochschulen flächendeckend empfohlen wird. Ferner wird es erforderlich sein, die gegenseitige Anerkennung von vorhandenen Bachelor Ausbildungen zu sichern. Im Moment verläuft dies noch relativ naturwüchsig.

In diesem Sinne hat eine Neuordnung der Erzieher Ausbildung begonnen. Sie wird eingegliedert in eine Ausbildungsstruktur, die für alle Pädagoginnen und Pädagogen eine gleichwertige Ausbildung vorsieht. Nur so wird die Erzieherausbildung aus der Strukturfrage kommen, in der sie sich im Moment noch befindet.

## Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter“

Ort	FH/	Profil	Struktur / Org.	Besonder-
<b>B.A.</b>		<b>„1. Gruppe“</b>		
(Hannover)	FH	B.A. erziehungswissenschaftlich, eher ganzheitliche“, Konstruktivistischer Ansatz (Reggio)	Kooperation mit Ev. FS Aufnahme: ---	Eingestellt
Neubrandenburg	FH	B.A. 6. Sem. erziehungswissenschaftlich, Bildung und Erziehung 0 – 12 Jahre	Koop FS	
Emden	FH	B.A. 6 Sem. erziehungswissenschaftlich mit Schwerpunkt Interkulturelle Bildung Integrative Bildung und Erziehung, Inclusion	Koop mit FS 35 /jährl.	
Berlin	FH	B.A. 7. Sem. grundständig, erziehungswissenschaftlich und fachdidaktisch ausgerichtet	Grundst. 40 / jährl.	Kiga-Profis Bosch-Stiftung
Freiburg/ Br.	FH* E	B. A. 6 Sem., berufsbegleitend, Aufbaustudium erziehungswissenschaftlich, eher ganzheitlicher Ansatz	Grundst.	Kiga – Profis Bosch-Stiftung
Koblenz/ Remagen	FH	B.A. 4 Sem., berufsbegleitend, Aufbaustudium Bildungs- und Sozialmanagement, für Leitung, Teamarbeit, Bildungsmanagement	Kap. ?	Kiga – Profis Bosch – Stiftung
<b>LA</b>		<b>„Sonderfall“</b>		
Bremen	U	Weiterbildung, Studium des Primarschul – Lehramtes mit Praktika im Elementarbereich (in Planung) , Schwerpunkt Übergang Elementar- und Primarbereich, eher fachdidaktisch ausgerichtet	Praktika im Elementarbereich	Kiga-Profis Bosch - Stiftung
<b>B.A.</b>		<b>„2. Gruppe“</b>		
Magdeburg Stendal	FH	B.A. 6 Sem., Angewandte Kindheitswissenschaften, interdisziplinär orientiert	SA/SP orientiert	
Dresden	FH E	B.A. 6. Sem. berufsbegleitend, Elementarpädagogik und Hort	Koop mit TU Dresden	
Potsdam	FH+U	B.A. 6. Sem. grundständig. bindungstheoretisch - sozialisatorisch, psychoanalytisch orientiert	Grundst.	
München	FH K	B.A., 6 Sem., berufsbegleitend, Bildung und Erziehung von 0 – 12 Jahre	Grundständig	
Kiel	FH	B.A. 6 Semester Kinder und Familien, Jugendhilfe	Koop FS	
Hildesheim	FH	B.A. erziehungswissenschaftlich Eher ganzheitlich	Kooperation mit FS Aufnahme: 35	Modell- Kindertagesstä tte
<b>B.A.</b>		<b>„In Planung“ - Beginn WS 07/08</b>		
Osnabrück	FH	B.A. unklar, möglicherweise für Leitung und Bildungsmanagement,	Kooperation mit FS Aufnahme: ?	Beginn WS 07/08
Ludwigsburg	PH	B.A. 6. Sem. erziehungswissenschaftlich – fachdidaktisch orientiert	Grundst.	Beginn WS 07/08
Hamburg	FH	B.A. grundständig, 7 Sem., Erziehungswissenschaftlich orientiert, Elementar, Familienbildung, Leitung	Grundst.	Beginn WS 07/08
Berlin	FH K	B.A. grundständig (7 Sem.) erziehungswissenschaftlich, religionspädagogisch,	grundständig	Beginn. WS 07/08
Zittau/ Görlitz	FH	B.A. grundständig, erziehungswissenschaftlich	Grundständig	Beginn WS 07/08
Bielefeld	FH	B.A. grundständig (6 Sem. + Berufs-Prak. ), erziehungswissenschaftlich,	grundständig	WS 07/08
Freiburg/ Br.	FH K		?	In Planung
München	FH	B.A. 6 Sem. berufsbegleitend, erziehungswissenschaftlich, fachdidaktisch orientiert	?	In Planung
München	FH K	B.A. 6. Sem. berufsbegleitend, erziehungswissenschaftlich orientiert	Grundständig Koop mit FS	Beginn WS 07/08

<b>M.S.</b>		<b>Masterprogramme</b>		
Dresden	Uni/ FH	M.S. Verbund mit EFH Dresden und FH Zittau/ Görlitz im Verbund mit den FHs Konsekutives Studienmodell	?	Kiga-Profis Bosch – Stiftung
Halle	U	M.A. berufsbegleitend, Aufbaustudium, in englischer Sprache	Berufsbegl.	Beginn WS 07/08
Hildesheim	U	M.A.	Berufsbegl.	In Planung
<b>Forschung</b>		<b>„Excellenzförderung“ in Niedersachsen ?</b>		
Osnabrück	U	Forschung im Bereich frühkindlicher Bildung und Entwicklung (Landesinstitut IFBE Niedersachsen)	Studiengang ?	In Planung
Göttingen	U	Forschung im Bereich frühkindlicher Bildung und Entwicklung (Landesinstitut IFBE Niedersachsen)	Studiengang ?	In Planung
<b>Fort-, Weiter- bildung</b>		Lernende Regionen in Niedersachsen (Osnabrück, Hannover, Hildesheim, Emden, ev. Weitere)	Fort- und Weiterbildung	In Planung